

Münchener Erklärung 1977

Hier stellen sich Bildungszentren vor, deren Arbeitsbereich die Region ist, die Stadt oder ein Verband mehrerer Bezirke. Sie haben sich zusammengeschlossen in der "Sektion regionaler Bildungszentren in der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)". Sie haben den Wunsch, die Bildungsarbeit der Kirchengemeinden didaktisch und methodisch zu unterstützen. Trotz großer Unterschiede im Einzelnen lassen sich **drei Merkmale** nennen, die ein regionales Bildungszentrum kennzeichnen:

- die Region als Handlungsebene,
- die Nähe zur Gemeinde und
- die Aufgabe, als Arbeitszentrale für kirchliche Erwachsenenbildung erwachsenenpädagogisches Fachwissen zur Verfügung zu stellen.

Die Region als Handlungsebene

Die Gemeinde Jesu Christi ist nicht identisch mit der Pfarrgemeinde. Diese Einsicht ist nicht neu, aber die Kooperation mehrerer Gemeinden oder ein alle Gemeinden verbindendes regionales Bewusstsein stößt immer noch auf große Schwierigkeiten. Die Parochialgrenzen erweisen sich als langlebiger und das Beharrungsvermögen gewachsener Strukturen ist größer als die raschem Wechsel unterworfenen menschliche und gesellschaftliche Wirklichkeit. Das Leben vollzieht sich ja nicht nur im Wohnbereich. So wichtige Lebensbereiche der Menschen wie der Arbeitsplatz, wie Kultur, Politik und Freizeit würden ausgeklammert, wollte man den Dienst der Kirche nur an den Problemen des Nahbereichs orientieren. Darum wuchs in den letzten Jahren die Bedeutung der Region. Eine fertige Konzeption für die kirchliche Arbeit auf dieser Ebene ist noch nicht vorhanden und sie kann es wohl auch nicht geben. Aber es gibt - denkt man nur an unsere Städte mit ihrer bereits sprichwörtlichen "Unwirtlichkeit" - gemeinsame Probleme. In den Städten leben 65 % der deutschen Bevölkerung. Die Bildungszentren der Kirche nehmen hier teil an den Aufgaben, die durch Probleme des Arbeitsplatzes, durch Mobilität und allgemeine Lebenserwartung gestellt werden.

Nähe zur Gemeinde

Solche Zentren - "Lehrhäuser", wie Ernst Lange sie genannt hat - können die gemeindliche Bildungsarbeit jedoch nicht ersetzen. Versteht man die Erwachsenenbildung als eine das ganze Leben des Menschen begleitende Sozialisationshilfe, braucht sie zu ihrem Gelingen persönliche Bezüge. Die Gemeinde ist deshalb immer noch und trotz der Gefahren eines engstirnigen Parochialismus der vornehmste Ort einer Erwachsenenbildung, die sich an den Schicksalen der Menschen und an ihren Lebenssituationen orientieren will. "Hier wird konsumiert, auch öffentliche Meinung konsumiert und also gebildet und getragen, hier ist der Ort gegenseitiger Befreiung oder gegenseitiger Zerstörung in der Geschlechterbeziehung, hier werden kleine Kinder erzogen oder deformiert, hier vereinsamen alte Menschen, grüne Witwen und enttäuschte Adoleszenten." (E. Lange). Die

Grundsatztext 1977

Sektion städtischer und regionaler Bildungsstätten der DEAE e.V.

regionalen Zentren brauchen die Nähe zur Gemeinde, wenn sie nicht an der konkreten Lebenswirklichkeit vorbeiarbeiten wollen. Nah sind sie den Gemeinden aber auch in räumlicher Hinsicht. Die kurzen Wege erleichtern die Arbeit für Veranstalter, Referenten und Teilnehmer und bieten auch die Chance zur Erfolgskontrolle nach durchgeführten Veranstaltungen. Die Ergebnisse der Fachwissenschaft lassen sich im persönlichen Kontakt viel schneller mit den Erfahrungen der Praxis verknüpfen als durch gedrucktes Material. Die Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern kann praxisbegleitend geschehen. Alle diese Vorzüge können freilich von den einzelnen Bildungszentren nicht in der gleichen Weise wahrgenommen werden. Zu vielgestaltig ist ihre Ausstattung mit Geld und Personal.

Drehscheibe und Arbeitszentrale

Bildungszentren und Gemeinden sind darauf angewiesen, dass sie in ihrer Arbeit durch wechselseitige Anregungen verbunden bleiben. Gelingt dieser Verbund, erwachsen der kirchlichen Erwachsenenbildung in der Konkurrenz mit säkularen Bildungsangeboten ungeahnte neue Möglichkeiten. Einerseits können nämlich nur so die Fülle von Initiativen und die Einsatzbereitschaft der vielen meist ehrenamtlichen Kräfte zusammengeführt und öffentlichkeitswirksam gemacht werden, andererseits bietet die parochiale Infrastruktur des Organisationsgebildes Kirche große Chancen zu einer sonst nur mühsam zu verwirklichenden Basisnähe der Erwachsenenbildung. Innerhalb eines solchen Verbundes verstehen sich regionale Bildungszentren als Drehscheibe und als Arbeitszentrale. Als Drehscheibe erfüllen sie die Funktion, die Kooperation und die Integration der Kräfte in Gang zu halten. Als Arbeitszentrale stehen sie den Gemeinden mit erwachsenenpädagogischem Fachwissen und sachgemäßer Beratung zur Verfügung. Dazu gehört auch die Herstellung von Arbeitsmaterialien für die Hand der Teilnehmer (Textmappen, Papiere, AV-Medien), durch die manche dieser Einrichtungen über ihre Region hinaus bekannt geworden sind (vgl. Materialteil). Schließlich umfasst die Funktion einer Arbeitszentrale auch die Erprobung und exemplarische Durchführung von Bildungsveranstaltungen mit ausgewählten Zielgruppen, die nur oder besser auf einer übergemeindlichen Ebene angesprochen werden können.

Einladung zur Mitarbeit

Die Sektion Regionaler Bildungszentren hat es sich zum Ziel gesetzt, die kirchliche Bildungsarbeit in der Region zu fördern. Der Zusammenschluss ist locker, ohne Satzung und Geschäftsordnung, lediglich orientiert an den Erfordernissen der Praxis und den Bedürfnissen der Mitglieder. Auf jährlichen Studientagungen wird die von den einzelnen Einrichtungen betriebene Erwachsenenbildung kritisch diskutiert, um durch gegenseitige Information und Erfahrungsaustausch die Möglichkeiten regionaler Bildungsarbeit weiter zu entwickeln. In den sieben Jahren seit Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft wurden diese Möglichkeiten von vielen Seiten neu erkannt. Die Erwachsenenbildungsgesetze der Länder verpflichten die Gemeinden zur Kooperation und stellen einer konzentrierten Bildungsarbeit öffentliche Förderungsmittel in Aussicht. In vielen Landeskirchen wachsen auf Kreis- und Dekanatebene Evangelische Bildungswerke. Demgegenüber ist die Zahl der Sektionsmitglieder vergleichsweise klein. Von Mal zu Mal empfinden aber die Beteiligten mehr die Nützlichkeit eines Gedankenaustausches, der den spezifischen Problemen einer regionalen Arbeitszentrale gewidmet ist. Zu diesem Gedankenaustausch wollen sie alle Interessenten einladen und sie denken dabei besonders an jene Mitarbeiter in der kirchlichen Erwachsenenbildung, die mit einem Dienstauftrag für die Region hauptamtlich

Grundsatztext 1977

Sektion städtischer und regionaler Bildungsstätten der DEAE e.V.

angestellt sind und als Einzelne oder im Team pädagogische Arbeit leisten. Zur Kontaktaufnahme bieten sich jene Einrichtungen an, die für den Interessenten am nächsten gelegen sind.

Die Basis

In einer Grundsatzerklärung haben sich die Mitglieder der Sektion Regionaler Bildungszentren auf vier Ziele geeinigt, die ihrem Zusammenschluss den formalen Rahmen geben. Seine inhaltliche Füllung geschieht je nach örtlichen Gegebenheiten verschieden, doch in dem gemeinsamen Willen, dem evangelischen Verständnis von Erwachsenenbildung ein noch größeres Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit zu gewinnen. Die Ziele heißen:

1. Erfahrungsaustausch zwischen diesen kirchlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen.
2. Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der Bildungsarbeit in evangelischer Zielsetzung sowie Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter ihrer Mitgliedseinrichtungen.
3. Koordinierung und Verbesserung der Kooperation
 - a) mit allen Bestrebungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung innerhalb unserer Kirche,
 - b) mit Erwachsenenbildungseinrichtungen außerhalb unserer Kirche.
4. Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitgliedseinrichtungen bei der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, bei den Kirchenleitungen und bei anderen Einrichtungen bzw. Behörden.